

„Unsere Tiere können nicht piensen“

BEGEGNUNG: Der Biedesheimer Peter Arras kümmert sich um Lebewesen „am Ende der Spendenwurst“ – Tierschutzpreis erhalten

VON TIMO LESZINSKI

BIEDESHEIM. Platz für über 100 Wasserschildkröten, großzügige Vogelvolieren und in einer Ecke ein eigenes Becken für Alexa, die Kaimandame – das Anwesen von Peter Arras mitten in Biedesheim beherbergt rund 400 Tiere und gleicht einem kleinen Zoo. Doch genau das will der 43-Jährige, der gerade mit dem Tierschutzpreis des Donnersbergkreises ausgezeichnet wurde, nicht sein. Am liebsten würde er seine Tierstation ganz überflüssig machen.

Die Tierstation, die Arras zusammen mit seiner Lebensgefährtin Dorothee Munzinger auf rund 500 Quadratmetern betreibt, sei zwar der kostspieligste Teil seiner gemeinnützigen GmbH mit dem Namen „Aktion konsequenter Tierschutz“ (AKT). „Aber die Message dahinter, die ist viel wichtiger“, betont der Biedesheimer immer wieder. Er betreibe Tierschutz nicht von einer emotionalen, sondern von einer rationalen Warte aus. Der Mensch müsse allen Tieren gleichermaßen Schutz zubilligen, nicht nur „niedlichen“ Hunden oder Katzen, die lediglich zehn Prozent der Haustiere ausmachen. Vor allem Reptilien und Amphibien – meist gefundene oder ausgesetzte Tiere – sind es daher, die auf dem Anwesen von Arras ein Zuhause gefunden haben, aber auch Vögel wie Papageien und einige Säugetiere. Kaimandame Alexa habe er 1999 aus der unbeheizten Halle eines Tierhändlers im buchstäblich letzten Moment kurz vor dem Erfrieren retten können.

„Unsere Tiere stehen am Ende der ‚Spendenwurst‘. Sie können nicht piensen oder schnurren, deshalb wird für sie nicht so viel gespendet“, bedauert Arras. Ein kleiner, aber treuer Stamm an Förderern Sorge mit Spenden dafür, dass die Tierstation weiterbestehen kann. Doch weitere Spenden seien dringend notwendig, weil steigende Kosten – etwa für Energie – der Tierstation zu schaffen machen. Auch räumlich stößt die Tierstation an ihre Grenzen. Derzeit

erledigen Arras und Munzinger die anfallenden Arbeiten alleine. Weil die Versorgung der Tiere einen großen Teil des Tages in Anspruch nimmt, suchen die beiden zuverlässige ehrenamtliche Helfer, die sie unterstützen.

Die „Aktion konsequenter Tierschutz“ gibt es seit 15 Jahren. Während seiner Tätigkeit für einen Tierschutzverein sei ihm der Handlungsbedarf aufgefallen, sagt der staatlich geprüfte Zootierpfleger. Während sich um Katzen oder Hunde gut gekümmert wurde, seien etwa Schildkröten einfach in einem Kübel gelandet. So habe er seine Einrichtung für notleidende Reptilien – wie er sagt, die erste in Deutschland – gegründet. „Es kann nicht richtig sein, dass sich Hinz und Kunz wild lebende Arten kaufen kann. Die Tierheime sind nicht für solche Tiere ausgestattet, die Tierärzte verstehen nichts davon“, ärgert sich Arras.

2004 kam der gebürtige Grünstadter, der in Laumersheim aufgewachsen ist, von Karlsruhe zurück in die Pfalz. In Biedesheim fand er schließlich ein geeignetes Domizil für seine Tierstation. Einen ehemaligen Getreidespeicher baute er zu einer Tropenhalle um. Ohne Unterstützung von Handwerksfirmen vor Ort – etwa von der Biedesheimer Heizungsfirma Beyer, die viele Anlagen zum Selbstkostenpreis installierte – sei das alles nicht möglich gewesen, ist Arras noch heute dankbar. 10.000 Liter Wasser stehen den Amphibien und Reptilien dort zur Verfügung. Luft- und Wassertemperatur wird elektronisch reguliert. Die Warmblüter sind im Erdgeschoss untergebracht. Das gesamte Tierhaus verfügt über drei Klimazonen.

Mit den Nachbarn habe er keine Probleme, auch wenn manche Tiere, wie etwa ein Pfau, den Arras seit einiger Zeit beherbergt, durchaus Lärm verbreiten können. 2006 habe er für die Biedesheimer einen Tag der offenen Tür organisiert. „Sonst sind wir aber kein offenes Haus, wir machen auch keine Führungen“, sagt Arras.

Neben der Arbeit in der Tierstation ist der gelernte Zootierpfleger be-



Diese Schnappschildkröte wurde in einem Vorgarten gefunden, bevor sie zu Peter Arras kam. Die Finder hielten sie zuerst für ein Gürteltier.

FOTO: STUDENSKI

ratend in Sachen Tierschutz und Tierhaltung. Außerdem beschäftigt er sich ausgiebig mit ethischen und auch politischen Fragen. Seine Philosophie, die er „Mitweltethik“ nennt, gehe „weit über den Tierschutz hinaus“ und sei seine „eigentliche Message“. Er verurteile jenes Weltbild, das den Menschen in den Mittel-

punkt stellt. In seinen Texten, die er unter anderem auf seiner Internetseite veröffentlicht, finden sich dabei Formulierungen, die den meisten in ihrer Radikalität zu weit gehen dürften. Vom Menschen als „Monster der Evolution“ ist da etwa die Rede. Ein Menschenfeind sei er dennoch nicht, beteuert Arras. „Aber man muss

manchmal provozieren, um wahrgenommen zu werden.“

INFO

Wer Peter Arras unterstützen möchte – als Helfer oder Spender – kann sich unter 06355/955609 mit ihm in Verbindung setzen. Weitere Infos unter www.akt-mitweltethik.de

EISENBERG

Neuer Geschäftsführer bei Gienanth

EISENBERG. Andreas Hecker wird mit Wirkung zum 8. Juni neuer Geschäftsführer bei der Gießerei Gienanth. Darüber informiert der Eigentümer des Traditionsunternehmens, die Beteiligungsgesellschaft Cognetas. Hecker tritt die Nachfolge von Interimsgeschäftsführer Klaus Bittermann an, der im April Julius Veit abgelöst hatte. Cognetas hatte sich wegen unterschiedlicher Auffassungen über die strategische Ausrichtung der Gienanth-Gruppe, so die offizielle Begründung, von Veit getrennt. Hecker soll „dazu beitragen, den Markt weiter zu konsolidieren“, so Cognetas. Der 49-Jährige sei ein ausgewiesener Spezialist im Bereich Eisenguss und verfüge über eine mehr als 25-jährige Erfahrung in operativen und strategischen Funktionen. Er war unter anderem Geschäftsführer der Georg Fischer GmbH Mettmann und leitete die strategische Entwicklung bei der TU Sandguss Georg Fischer Automotive AG. Hecker ist Dipl.-Ing. Ingenieur mit Schwerpunkt Gießertechnik. Ergänzend dazu absolvierte er ein Studium in Ökonomie und Management. Er ist Mitglied im Verein Deutscher Gießereifachleute und hält regelmäßig Vorträge. (red)



Andreas Hecker

Klaus Bittermann an, der im April Julius Veit abgelöst hatte. Cognetas hatte sich wegen unterschiedlicher Auffassungen über die strategische Ausrichtung der Gienanth-Gruppe, so die offizielle Begründung, von Veit getrennt. Hecker soll „dazu beitragen, den Markt weiter zu konsolidieren“, so Cognetas. Der 49-Jährige sei ein ausgewiesener Spezialist im Bereich Eisenguss und verfüge über eine mehr als 25-jährige Erfahrung in operativen und strategischen Funktionen. Er war unter anderem Geschäftsführer der Georg Fischer GmbH Mettmann und leitete die strategische Entwicklung bei der TU Sandguss Georg Fischer Automotive AG. Hecker ist Dipl.-Ing. Ingenieur mit Schwerpunkt Gießertechnik. Ergänzend dazu absolvierte er ein Studium in Ökonomie und Management. Er ist Mitglied im Verein Deutscher Gießereifachleute und hält regelmäßig Vorträge. (red)

Behindertenbeauftragter plant Behinderten-AG

EISENBERG. Theo Klein, Behindertenbeauftragter der Stadt Eisenberg, möchte eine Behinderten-AG ins Leben rufen. Geplant seien wöchentliche Gesprächsrunden, in denen die Teilnehmer über ihre Probleme sprechen können, sowie Bastelnachmittage. Zu der jüngsten Untersuchung des Seniorenbereichs zur Seniorenfreundlichkeit in der VG Eisenberg (wir berichteten) teilt Klein mit, dass er dieses Thema ebenfalls bearbeitet und bezüglich verschiedener Punkte – etwa der Möglichkeit einer Rampe für die katholische Kirche – bereits aktiv geworden sei. (zin)

KURZ GEFASST

EISENBERG

Schwarzwaldfahrt. Abfahrt zum Vereinsausflug des Spielmannszuges Eisenberg in den Schwarzwald ist am Samstag, 6. Juni, um 6.30 Uhr am Marktplatz. Die Musiker besuchen Triberg mit dem größten Wasserfall Deutschlands und fahren anschließend mit der nostalgischen „Sauschwänze-Bahn“ von Blumenberg nach Weizen. (red)

Schülerjahrgang 1938 trifft sich. Der Schülerjahrgang 1938 trifft sich am heutigen Donnerstag, 4. Juni, um 19 Uhr im Restaurant „In den Mülhecken“ in Steinborn. (red)

KIRCHHEIMBOLANDEN

Energieberater hat Sprechstunde. Der Energieberater hat am Montag, 8. Juni, von 16 bis 19 Uhr Sprechstunde in der Kreisverwaltung, Zimmer 252. Die Beratungsgespräche sind kostenlos. Voranmeldung unter 06352 710251. (red)

ROCKENHAUSEN

Gruppe für Angehörige. Die Gruppe für Angehörige von psychisch kranken Menschen trifft sich heute um 18.30 Uhr in der Tagesklinik Rockenhausen des Pfalzkrankenhauses für Psychiatrie und Neurologie, Krankenhausstraße 10. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. (red)

Soziales im Mittelpunkt

VOR DER WAHL: „Die Linke“ will in Eisenberger Stadt- und Verbandsgemeinderat – Gegen Ein-Euro-Jobs – Für „Sozialtickets“



EISENBERG. Nachdem sich erst im September 2008 ein Ortsverband der Partei „Die Linke“ in Eisenberg gegründet hat, möchte die

Gruppe nun auch im Stadt- und Verbandsgemeinderat mitreden. Im Mittelpunkt des Wahlprogramms steht der soziale Aspekt.

Die „Linke“ tritt für beide Räte mit der gleichen, sieben Namen umfassenden Liste an. Spitzenkandidat der Partei ist Jörg Thomas Mayer. Der 43-jährige Frührentner ist verheiratet und hat zwei Kinder. „Soziale Gerechtigkeit und Frieden, eine lebenswerte Zukunft für unsere Kinder, die Einführung des Mindestlohns nicht unter zehn Euro und die Abschaffung des menschenverachtenden Hartz IV sind mir besondere Anliegen“, fasst der Eisenberger seine Positionen zusammen. Sein politisches Engagement begann 2005 bei der WAsG. Auf Listenplatz zwei folgt Mike Hoffmann. Der 39 Jahre alte



Jörg Thomas Mayer.

FOTO: PRIVAT

Maurermeister, der ein Praktikum als Gebäudeenergieberater macht, nennt Umweltschutz, faire Arbeitsbedingungen und Friedenspolitik als seine Anliegen.

In seinem Kommunalwahlprogramm fordert der Ortsverein die Schaffung von öffentlicher Beschäftigung in Eisenberg. Ein-Euro-Jobs sollen abgeschafft und in reguläre Stellen

umgewandelt werden. Außerdem möchte die Partei die „Eisenberger Brücke“ unterstützen. Kindern und Jugendlichen will „Die Linke“ mehr Angebote etwa in Form von Ferienprogrammen oder Jugendtreffs machen. „Linke Politik für alte Menschen bedeutet, diese darin zu unterstützen, möglichst lange aktiv und selbständig zu bleiben“, formuliert die Partei in ihrem Programm. Die Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeauftragten und mit der VdK-Ortsgruppe soll verbessert werden.

Im Bereich Bildung sprechen sich die Linken für die Integrierte Gesamtschule aus. Ein Schulpsychologe und die kostenlose Beförderung von Schulkindern sind weitere Forderungen. Eine „Städteplanung zum Wohlfühlen“ ist ein weiteres Anliegen der Partei. Das bedeutet: Grünanlagen, Spielplätze oder die Belebung der Innenstadt sind Schwerpunkte.

„Unsere Verkehrsphilosophie heißt Entschleunigung, der Kfz-Verkehr richtet sich nach den Menschen und nicht umgekehrt“, so die Vorstellung der Partei. Der öffentliche Perso-

nennverkehr sowie Rad- und Fußwegenetz sollen ausgebaut und ein „Sozialticket“ eingeführt werden. Eine zentrale Forderung ist auch die Reaktivierung der Bahnstrecke Ramstein-Enkenbach. „Sozial stabile Stadtteile und Wohnverhältnisse“ werden als Ziel der kommunalen Wohnungspolitik formuliert. Im Bereich Energie und Umwelt sollen Erneuerbare Energien gefördert und der Umbau des Stadtwalds zum ökologisch nützlichen Mischwald unterstützt werden.

Bei der Wasserversorgung wollen die „Linken“ eine Privatisierung verhindern, und sie fordern einen kommunalen Kanalcheck. Migranten sollen durch kostenfreie Sprachkurse besser integriert werden. Ein Lob gibt es für das Service-Angebot der Verwaltung: „Wir finden das Bürgerbüro in unserer Gemeinde ist eine sehr gelungene Einrichtung, und wir treten für noch bürgerfreundlichere Öffnungszeiten und Servicezeiten ein.“ Vorschläge, wie die Verschuldung in den Griff zu bekommen ist, finden sich im Programm nicht. (zin)

Was wird aus dem „Hasenkasten“?

KAISERSLAUTERER: Für den Hotel-Rohbau am Kaiserslauterer Stiftsplatz gibt es Konzepte von zwei Investoren – Ausbau oder Abriss denkbar

Was wird aus dem Hotel-Rohbau am Kaiserslauterer Stiftsplatz? Zwei Investorenkonzepte konkurrieren derzeit um die Gunst der Gläubiger im Insolvenzverfahren über das Vermögen der IC Projektentwicklung, der Eigentümerin der unvollendeten Immobilie.

Oberbürgermeister Klaus Weichel hat die Hoffnung geäußert, dass es am 16. Juli zur Entscheidung über den Weg zur Fertigstellung des Stiftsplatz-Projekts kommt. Im eröffneten Insolvenzverfahren über die Eigentümerin des Rohbaus kommt es am diesem Tag zur Gläubigerversammlung in Frankfurt. Weichel skizzierte die beiden Investorenkonzepte, hinter denen zum einen die Bauunternehmen Strabag und Züblin und zum anderen die Immobilien-Tochter der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) mit Sitz in Mainz stehen.

Das Konzept der LBBW-Tochter geht von einem Ausbau des derzeitigen

Bestandes aus und der Verwirklichung des gläsernen, zurückgesetzten Aufsatzes auf dem Flachdach des Gebäudes, der von der Stadt 2004 im Zusammenhang mit dem damals im Gespräch gewesenen Holiday-Inn-Hotel genehmigt worden war. Neu im Konzept: der Bau von vier gläsernen Kuben auf dem Stiftsplatz, direkt vor dem Gebäude.

Das Nutzungskonzept sieht im Erdgeschoss eine Markthalle vor, in den Geschossen darüber gewerbliche Nutzungen mit Büros und Praxen, im oberen Bereich einen Club, eine Lounge, ein Nachtcafé, etwa für die Besucher des Pfalztheaters. Die Markthalle soll eine Größe von 1450 Quadratmetern haben, davon 1050 Quadratmeter Mietfläche. Ausdrücklich betonte der Oberbürgermeister gestern, dass die Markthalle keine Konkurrenz zum Wochenmarkt darstellen soll.

Das Strabag/Züblin-Konzept setzt auf wesentliche bauliche Verände-

rungen. Das heißt, den Abriss des Gebäudes und einen Neubau, der nach den Worten des Oberbürgermeisters an der derzeitigen Grundfläche und Geschossigkeit festhält, aber etwas höher ausfällt als bisher.

Die Pläne sehen nach Darstellung Weichels eine „sehr transparente Bebauung“ vor, mit zwei Stockwerken, die architektonisch akzentuiert, nach vorne gesetzt werden. Strabag und Züblin arbeiten mit einem namhaften Kaiserslauterer Architekturbüro zusammen. Das Nutzungskonzept sieht ebenfalls eine Markthalle im Erdgeschoss vor, die bei Oberbürgermeister Weichel ganz oben auf der Wunschliste steht.

Der Oberbürgermeister erklärte, dass beide Investoren einen sehr schnellen Baubeginn anpeilen. „Die Güte der Namen spricht auch dafür, dass es dazu kommt. Die Ernsthaftigkeit ihres Engagements ist nicht zu bezweifeln“, zeigte er sich optimistisch für den Fortgang am Stiftsplatz.

Der Vorstandsvorsitzende der Stadtparkasse, Karl-Heinz Dielmann, der im Auftrag des Oberbürgermeisters hinter den Kulissen an einer Lösung für den Stiftsplatz gearbeitet hat, bezifferte die notwendige Investition, die beide Interessenten erbringen müssen, auf eine Größenordnung zwischen sechs und acht Millionen Euro.

Als Kaufpreis für die Immobilie wird eine Größenordnung von einer Million Euro angenommen, die es damit gewährleisten würde, dass die Forderungen der Gläubiger – schwerpunktmäßig der Deutschen Kreditbank Berlin (DKB) und der Stadt – in dem Insolvenzverfahren befriedigt werden können. Die Forderungen der Stadt liegen derzeit bei 189.000 Euro. Beide Investorenkonzepte nehmen Abschied von der bisher geplanten Nutzung des Gebäudes als Hotel. Ein Hotel an der Stelle sei überhaupt nicht darstellbar, meinte Weichel dazu gestern. (rdz)



Schandfleck in der Lautrer Innenstadt: der im Volksmund als Hasenkasten titulierte Rohbau am Stiftsplatz. Seinem Erbauer Klaus Hermann Ehen war das Geld ausgegangen.

FOTO: VIEW